

HELMS-MUSEUM

Nr 36

AKTUELL

MAI 2015



Museums- und Heimatverein
Harburg Stadt und Land e.V.
- Förderverein des Helms-Museums -



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM

Neue Burg neu datiert

Liebe Leser,

Hamburg hat ein neugewähltes Parlament und, jetzt als rot-grüne Koalition, eine neue Regierung mit altbekannten Gesichtern im Kulturbereich.

Der Platz in diesem Editorial reicht völlig aus, komplett alles wiederzugeben, was auf Seite 95 des Koalitionsvertrages angekündigt wird zur

„Stärkung der Museumslandschaft“

Der dauerhafte Erhalt aller ehemals staatlichen Museen ist erstmals gesetzlich festgeschrieben. Das zentrale Skulpturen- und Gemäldedepot in der Kunsthalle wird saniert. Das Altonaer Museum erhält einen neuen attraktiven Innenhof und erstmals eine Gastronomie mit Veranstaltungsbereich.

Dass der Fortbestand unseres Harburger Museums einschließlich des für ganz Hamburg geltenden Auftrags als Landesmuseum für Archäologie Gesetzesrang erhält, erfreut mich selbstverständlich sehr. Als geschichtsbewusster Harburger wünsche ich mir natürlich ganz konkrete Verbesserungen direkt hier vor Ort.

Ich bin zuversichtlich und verkenne nicht, dass andere wichtige, zukunftsbestimmende Aufgaben viele der knappen Finanzmittel verbrauchen werden. Auch weiterhin wird unser individuelles Engagement in Sachen Harburger Kultur unverzichtbar sein. Meine Bitte: Setzen Sie sich im Rahmen Ihrer Möglichkeiten voll ein.

Ich grüße Sie sehr herzlich

Ihr

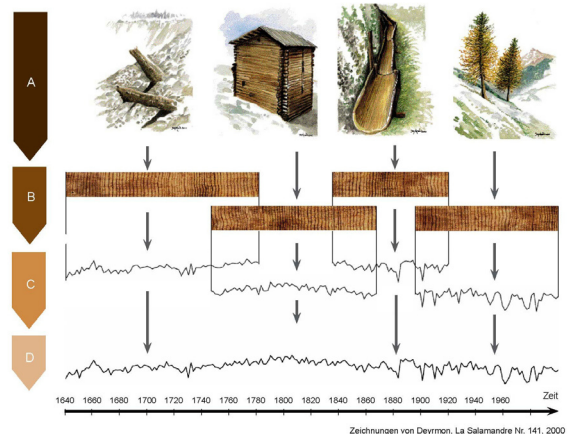
VORSITZENDER HELMS-MUSEUMSVEREIN

Details über die Neue Burg waren lange Zeit nur einem Bericht zu entnehmen, den Adam von Bremen um 1075 in seiner Hamburgischen Kirchengeschichte verfasst hatte. Adam nennt zwar kein genaues Datum für ihre Errichtung, doch die von ihm erwähnten historischen Ereignisse veranlassten die Forschung, den Bau auf das Jahr 1061 zu datieren. Archäologisch war zu diesem Thema bisher wenig beizutragen – das Fundmaterial erlaubte nur eine allgemeine Datierung in das 11. Jahrhundert.

Nun ist aber die Untersuchung des Fundmaterials nicht die einzige Methode, zu einer Datierung für einen archäologischen Befund zu kommen, in unserem Falle der Neuen Burg. Seit vielen Jahrzehnten bereits werden die naturwissenschaftlichen Datierungsmethoden von den Archäologen zur Hilfe herangezogen. Das sind die 14C-Methode, die Thermolumineszenz und die Dendrochronologie. Die 14C-Methode datiert das Alter von organischem Material über den Zerfall des eingelagerten radioaktiven Kohlenstoffisotopes 14C. Diese Methode kann eine Probe aber nur auf einige Jahrzehnte genau datieren, für das Mittelalter ist sie durch Schwankungen des 14C-Gehaltes der Atmosphäre sogar noch ungenauer. Die Thermolumineszenz datiert den Zeitpunkt, zu dem zum Beispiel Keramik gebrannt wurde. Sie ist ebenfalls nur auf einige Jahrzehnte genau und bietet deshalb für das Mittelalter keinen Vorteil gegenüber der typologischen Datierung

von Keramik.

Die Dendrochronologie ist dagegen eine sehr einfache und auch leicht verständliche Methode, die zur jahrgenaue Datierung archäologischer Funde aus Holz verwendet wird. Das sind in unserem Falle die Holzbalken aus dem Wall der



Zusammensetzen des „endlosen Baumes“ durch die Überlappung der Jahrringmuster verschieden alter Hölzer.

neuen Burg.

Wie funktioniert das? Im Frühjahr, nach der Vegetationsruhe im Winter, beginnen Bäume mit der Bildung einer neuen Holzschicht unter der Rinde, die den gesamten Baum mantelartig überzieht. Diese jährlich entstehenden Holzschichten werden als Jahr- oder Baumringe bezeichnet. Die Breite dieser Jahrringe wird durch die Wachstumsbedingungen bei ihrer Bildung, vor allem durch die Temperatur und die Feuchtigkeit beeinflusst. In feuchten Jahren werden breitere Jahrringe gebildet als in trockenen. Dadurch entsteht bei Bäumen, die gleichzeitig und in derselben Gegend wachsen, die gleiche Abfolge aus verschieden breiten Jahrringen. Ausgehend

Hinweise

INTERNATIONALER MUSEUMS-TAG IM ARCHÄOLOGISCHEN MUSEUM HAMBURG

Am 17. Mai 2015 feiern die Museen in Deutschland den 38. Internationalen Museumstag! Unter dem Motto „MUSEUM.GESELLSCHAFT. ZUKUNFT.“ dürfen sich die Besucher wieder auf ein vielfältiges Programm, tolle Aktionen, spannende Entdeckungen und vieles mehr freuen.

In der archäologischen Erlebniswelt des Museums nehmen die Besucher die Spur der Menschheitsgeschichte auf, werden selbst zu Entdeckern und gehen den Fragen nach: Woher kommen wir? Wie haben wir uns entwickelt? Wohin gehen wir?

In sechs spannend gestalteten Themenwelten: „Nahrung“, „Werkstoff“, „Innovation“, „Gewalt“, „Tod“ und „Mobilität“ wird anhand originaler Funde aus der Metropolregion Hamburg beispielhaft die kulturelle Entwicklung Europas präsentiert. Durch große Sichtfenster in der Zwischendecke – den Fenstern der Zeit – können die Besucher direkt in die Welt ihrer Vorfahren oder ihre eigene schauen und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entdecken und erleben.

Der Museumseintritt ist an diesem Tag frei!

Programmpunkte:

12 und 15 Uhr: „Zeitfenster“

Kostenlose Führung durch die Archäologische Ausstellung am Harburger Rathausplatz 5.

13 Uhr: Mit dem Smartphone ins Museum: Die Museums-App stellt sich vor

Für das eigene Smartphone kann sich jeder Besucher vor dem Museumsbesuch zu Hause den kostenlosen multimedialen Museumsführer herunterladen: www.amh.de

14-17 Uhr: Gestern-Heute-Morgen. Ein Familiennachmittag mit Museumsrallye

von dem Jahrringmuster heutiger Bäume kann so durch Überlappung mit den Mustern älterer Hölzer, zum Beispiel aus alten Gebäuden oder eben aus archäologischen Ausgrabungen, ein „endloser Baum“ zusammengesetzt werden. So wurde für Eichen ein fortlaufendes Jahrringmuster entwickelt, das über 10 000 Jahre zurück reicht. Wenn nun aus einem der Wallhölzer der Neuen Burg eine Scheibe herausgesägt wird, kann ein Spezialist die Breite der verschiedenen Jahrringe messen, diese mit dem „endlosen Baum“ vergleichen und dadurch exakt bestimmen, in welchem Jahr sich der letzte Ring der Baumscheibe gebildet hat. Wenn das Holz beim Bau nicht bearbeitet wurde und noch der jüngste Jahrring unter der Rinde erhalten ist, dann kann nicht nur bestimmt werden, in welchem Jahr der Baum gefällt wurde,

sondern auch in welcher Jahreszeit das geschehen ist.

Die Chance, bereits bei Baumaßnahmen in den 60er Jahren an gut erhaltenes Holz aus dem Wall der Neuen Burg zu kommen, konnte leider nicht genutzt werden, da Planiermaschinen damals die Wallreste achtlos beiseite geschoben haben. Den Archäologen blieb nur noch übrig, ein paar Fotos vom Rande der Baugrube aus zu machen. Bei der aktuellen Grabung des Archäologischen Museums Hamburg am Hopfenmarkt wird jedoch hervorragend erhaltenes Holz geborgen, und so konnten inzwischen mehrere Proben datiert werden – in den Winter 1023/1024. Die Neue Burg wurde also fast 40 Jahre früher errichtet, als es uns Adam von Bremen erzählt hat.

INGO PETRI
WISSENSCHAFTLICHER VOLONTÄR AM AMH

Prominente Harburger berichten

Das Harburger Theater startet durch!



Am 13. November 2014 eröffnete das Harburger Theater das neue Bühnenhaus, das nach gut 7-monatiger Bauphase pünktlich fertiggestellt wurde. Seitdem ist viel passiert.

Wer einmal an einem Bauvorhaben teilgenommen hat, weiß, welche Herausforderungen damit einhergehen. Ein Theater, genauer gesagt, die Bühne zu modernisieren, bildet da keine Ausnahme. Umso mehr freuen wir uns, dass das Unterfangen geglückt ist, und wir seit nunmehr vier Monaten eine große, moderne und technisch herausragende Bühne mit unseren Produktionen bespielen dürfen. Dabei war beispielsweise die Eröffnungsproduktion „Die Reifeprüfung“ insofern ein echtes Highlight, als sie ohne Bühnenmodernisierung gar nicht möglich gewesen wäre.

Doch wir wollen in die Zukunft schauen, denn Harburg hat viel vor und wir als Theater für Hamburgs Süden wollen das mitgestalten. Unseren Prinzipien, Publikumsliebhaber der Hamburger Kammertheater und viele, viele Stars und interessante Themen auf der Bühne des Harburger Theaters zu versammeln, bleiben

wir dabei natürlich treu. Doch was wäre das Theater ohne Innovation? So haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, den Spielplan auch quantitativ zu erweitern. Unser Familienmusical „Oliver Twist“, das exklusiv unter der Regie von Christian Berg und mit der eigens komponierten Musik von Konstantin Wecker in Harburg produziert wird, soll die theaterfreie Durststrecke im Sommer verkürzen und neues Publikum für das Genre „Theater“ begeistern. Außerdem präsentieren wir zwei neue Produktionen aus dem Bereich Boulevardkomödie mit Michaela May und Peter Bongartz, die eine inhaltliche Ergänzung zu unserem Abonnement-Spielplan darstellen. Wir haben viel vor für dieses Haus und für diesen Stadtteil und freuen uns auf ein gemeinsames Wirken mit dem Archäologischen Museum Hamburg und vielen anderen Partnern in und um Harburg.

AXEL SCHNEIDER
INTENDANT DES HARBURGER THEATERS

Das Portrait

Von der Ruhr an die Elbe

Im November 2011 übernahm Jörg Räther die Grabungstechnikerstelle von Hans Peter Schmitz, der nach langen Dienstjahren für die Hamburger Bodendenkmalpflege in den wohlverdienten Vorruhestand ging. Zu diesem Zeitpunkt hatte Jörg Räther als Student der Klassischen Archäologie bereits seit mehreren Jahren auf verschiedenen Stadtkerngrabungen in Hamburg gearbeitet und war zuletzt über einen Werkvertrag mit der Bearbeitung digitaler Grabungspläne beauftragt. Beginnend mit der Einführung der digitalen Grabungsdokumentation auf der Domplatzgrabung in den Jahren 2005/06 ist Jörg Räther fest in dieses neue Aufgabenfeld eingebunden. Dank seines besonderen Interesses und Verständnisses für den Einsatz und die Anwendung computergestützter Dokumentationsmethoden war und ist er nun im Archäologischen Museum Hamburg u. a. für die Pflege und Weiterentwicklung der digitalen Grabungsdokumentation und GIS-gestützten Inventarisierung der archäologischen Fundplätze verantwortlich. Nicht zuletzt ist er kompetenter Ansprechpartner bei Computerproblemen für alle Mitarbeiter im Haus. Jörg Räther stammt gebürtig aus Unna und begann 1992 mit dem Studium der Philosophie und Literaturwissenschaften in Bochum. Sein wachsendes Inter-



Jörg Räther. Foto: AMH

esse an der Archäologie führte schließlich zum Wechsel des Studienfaches und –ortes. So kam er 1999 nach Hamburg, wohnt heute auf der Veddel, arbeitet in Harburg und ist somit fest in Hamburg verwurzelt. Als echtes Kind aus dem Ruhrpott gehört er zum Fankreis des Fußballvereins FC Schalke 04, zu dessen Heimspielen er gern in die alte Heimat fährt. Erholung vom stressigen Arbeitsalltag findet Jörg Räther auf ausgedehnten Wandertouren, die ihn auch in weniger bekannte Wandergebiete wie z. B. die Niedere Tatra führen.

DR. ELKE FÖRST
WISS. LEITERIN DER BODENDENKMALPFLEGE

Neue Mitglieder

Peter Cordes, Jürgen Dietz,
Iris u. Max Gadatsch,
Ellen u. Wolfgang Hanke,
Rita u. Ricardo Klappholz,
Angelika u. Rudolf Krayer,
Monika u. Thomas Lies,
Ursula Lindner, Elfie Lorenzen,
Mareike u. Bernd Maquardt,
Karin Meyer-Quiel, Gerald Meyer,
Renate Meyer, Axel Prosch,
Ingrid u. Helmut Schwarz,
Gitta Steinbuck,
Kerstin u. Stefan Tacke,
Ursula u. Karl-Heinrich Waldow

Verstorbene Mitglieder

Prof. Volker Bay u. Frau,
Sigrid Rexin

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Manfred Kröger
Klaus Wienecke
Layout: Yasmin Laumann
Anschrift: Museumsplatz 2
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: Tel. 040-42871 2643
E-Mail: museumsverein@amh.de
Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000
Sparkasse Harburg-
Buxtehude
Druck: Schütthe Druck/Harburg

Führungen

Archäologisches Museum Hamburg

Termine: 17., 24., 31.5.; 7., 14., 21.,
28.6.; 5., 12., 19., 26.7.; 2.; 9., 16., 23.,
30.8.2015.

Jeweils von 12-13 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 5,
21073 Hamburg.

Kosten: Eintritt + 3,00 Euro, Kinder
und Jugendliche bis 17 Jahre frei.

Rund um den Bischofsturm

Termine: 1.6.; 5.7.; 3.8.2015 von
16.30–18 Uhr.

Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“,
Speersort 10, 20095 Hamburg.

Kosten: 3,00 Euro pro Person, Kinder
und Jugendliche bis 17 Jahren frei.

Hamburger Architektur Sommer 2015

Das Archäologische Museum Hamburg beteiligt sich am Hamburger Architektur Sommer mit Führungen rund um den Bischofsturm. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich. Kontakt: Dienstag bis Sonntag unter 040-42871 2497.

Termine: Freitag 12.06. und Sonntag
25.07.2015 jeweils von 14-15 Uhr.

Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“,
Speersort 10, 20095 Hamburg.

Programm Sonntagskinder

Spannende Mitmachaktionen von
der Steinzeit bis zum Mittelalter.
Jeweils sonntags von 14-17 Uhr im
Archäologischen Museum Hamburg,
Harburger Rathausplatz 5,
21073 Hamburg.

Für Kinder ab 8 Jahren. Eine An-
meldung ist wegen der begrenzten
Teilnehmerzahl erforderlich.
Tel.: 040-42871 2497.

Kosten: 3,00 Euro pro Kind.

Termine:

Rentierjägerzelte

17.5.2015

Schiff ahoi!

24.5.2015

Düfte und Salben

31.5.2015

Ton-Werkstatt

7.6.2015

Mit Pfeil und Bogen...

14.6.2015

Bauernbrot nach Steinzeitart

21.6.2015

Zurück in die Altsteinzeit

28.6.2015

Ausstellungs- vorankündigung

Neue Sonderausstellung: Archäologie und Geschichte Harburgs im Spiegel der jüngsten Forschung

Ab Herbst/Winter 2015 werden die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Harburger Schloßstraße präsentiert. Damit soll nun Licht in das Dunkel der Gründungszeit Harburgs gebracht werden. Es werden neue Forschungsergebnisse zur Siedlungsentwicklung, Wirtschaftsweise, aber auch zum täglichen Leben der damaligen Harburger gezeigt.

Die Ausgrabung auf dem fast 12.000 m² großen Baugebiet am Kaufhauskanal wurde von 2012 bis 2014 über zwei Jahre und sieben Monate durchgeführt. Sie brachte eine Fülle von neuen Erkenntnissen zur Harburger Siedlungsgeschichte. Es wurden mehr als 6.000 Kubikmeter Erde bewegt, 13.000 Befunde erfasst und 36.000 Funde inventarisiert.

Die Ausstellung wird von einem museumspädagogischen Programm begleitet werden.



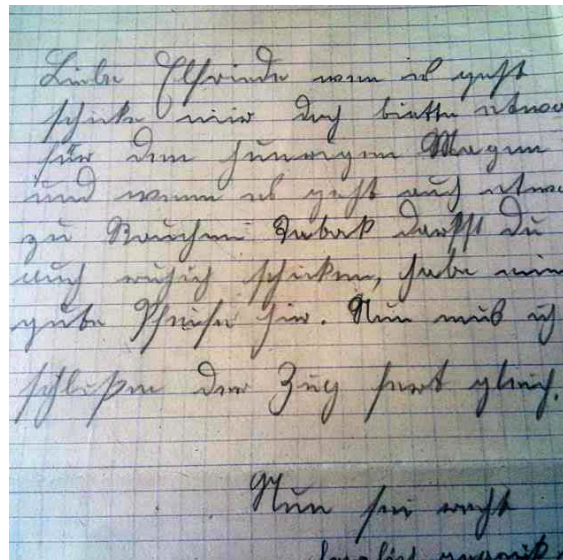
Ort: Museumsplatz 2,
21073 Hamburg.
Öffnungszeiten: Di-So, 10-17 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 6,00 Euro,
ermäßigte Karte 4,00 Euro, Kinder
und Jugendliche bis 17 Jahre haben
freien Eintritt.

AG Transkription: Spezialisten für Entziffern und Verstehen

Nicht selten erreichen uns hier im Museum Pakete, Päckchen oder Bücher, die viele Seiten handgeschriebener Texte enthalten. Menschen übergeben uns Tagebücher, Kalender, Briefsammlungen oder auch Geschäftskorrespondenz ihrer Vorfahren, damit wir diese hier im Hause nicht nur aufbewahren, sondern damit sie vielleicht auch einmal Teil einer Ausstellung werden. Diese Schenkungen ermöglichen dem Museum dann, die Geschichte Harburgs nicht nur an Hand von Bildern oder großen Exponaten nach erzählen zu können, sie eröffnen auch oft eine ganz private Perspektive auf die Stadt und ihre Entwicklung aus der Sicht der jeweiligen Zeitgenossen. Ehemals private Dokumente wie zum Beispiel Briefwechsel aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sind es, die uns helfen, gerade jungen Menschen einen authentischen Einblick in die Lebenswelt ihrer Urgroßeltern zu geben. Damit wir in der Lage sind, jedem interessierten Forscher, egal welchen Alters oder mit welcher Vorbildung, diese Unterlagen für seine Recherchen zur Verfügung zu stellen, bedarf es einiger Vorarbeiten. Neben der Sichtung und der Einordnung der Dokumente in unsere Bestände gehört es auch dazu, das Material für seine zukünftigen Leserinnen und Leser zugänglich zu machen. Die entscheidende Hürde ist dabei nicht die Handschrift an sich, sondern die Schriftform oder Schriftart. Nicht nur junge Forscher tun sich mit der deutschen Kurrentschrift oder dem Anfang des 20. Jahrhunderts daraus hervorgegangenen Sütterlin sehr schwer. Kommen dann in einem alten Brief oder einem Tagebuch noch besondere handschriftliche Eigenarten hinzu, kann das Entziffern des Textes zu einem unüberwindbaren Hindernis werden.

Um dieses Hindernis bei der Recherche im Helms-Museum zu bewältigen, wird die Abteilung für Stadtgeschichte seit vielen Jahren von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Arbeits-

gruppe Transkription unterstützt. Sie stellen ihr Wissen über die alte deutsche Schreibschrift zur Verfügung und ent-



Auszug aus einem Feldpostbrief einer Harburgerin aus dem Jahr 1943. Foto: AMH

ziffern und transkribieren Dokumente aus dem Museumsarchiv und stellen die Abschriften dann zur Verfügung. Durch ihren Einsatz ist es möglich, immer mehr historische Unterlagen auch Interessierten für Recherchen zur Verfügung zu stellen, ohne dass diese selbst in der Lage sind, die altdeutsche Schrift lesen zu können. Damit leistet die Gruppe einen großen Beitrag dazu, Stadtgeschichte auch jungen Menschen zugänglich zu machen. Einmal im Monat, immer am letzten Mittwoch, trifft sich die Gruppe um zehn Uhr in der Helms Lounge und tauscht sich über Texte aus, übergibt Abschriften und widmet sich neuen Aufgaben. Vielleicht gibt es unter den Mitgliedern des Museumsvereins auch weitere Menschen, die sich mit den alten Handschriften auskennen und Lust und Zeit haben, in dieser Gruppe mitzuarbeiten. Sollten Sie Interesse haben, wenden Sie sich montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr unter 040-42871 2642 an Melanie Leonhard, die gern einen Kontakt zur Gruppe für Sie herstellt.

DR. MELANIE LEONHARD
LEITERIN DER ABTEILUNG HARBURGER STADTGESCHICHTE